

Erblasser „in Italia und seinem Vatterlande“ an liegendem Gut besitzt. Sohn Paul solle dort lebenslang seinen Unterhalt haben, er ging aber, da er „krump“ war, als Schneider ins Stift Göss, wo auch seine Schwester Bibiana als Nonne lebte, die jüngeren Söhne Hans und Peter erben alles bewegliche und unbewegliche Gut „alhier und in diesen Landen“. Hans, meist Johann Baptist genannt, saß damals bereits als Gastwirt in Röthelstein, Peter ward Jesuit und starb 1665 — in Leoben.

Peter Franz Carlon sollte seinen Vater an Aufträgen und Ansehen weitaus überragen. Schon 1625 hatte er in Frohnleiten eine Kapelle St. Sebastian erbaut, 1631 errichtete er, bereits in Röthelstein wohnend, in Leoben ein Badhaus mit Vorlaube, Küche, Kammer, Gießhaus und großer Stube. Zweifellos baute er hier auch am „Probhaus“ der Jesuiten: Diese baten den Magistrat, die „Muhr-Mauer“ des alten Badhauses zu erhalten, sie wollen daneben ein Gebäude aufführen und Baumaterial einsparen, schon der Kontrakt des Badehausbaues vom 9. Mai 1630 bestimmte, daß die Materialien des alten Baues „als Stain, Pau- und Tachziegl“, auch die alten Fenster — Meister Peter Franz zu überlassen seien. Ein Beweis mehr, daß den Jesuitenbau schon Franzens Vater Peter angefangen hat.

Anno 1637 erhielt Peter Franz den ersten großen Bauauftrag von auswärts, am 4. März legte er dem Propste von Gurk den Bauplan eines großzügigen Neubaus des Kapiteltraktes und des Umbaus

des riesigen quadratischen Propsteihofes — 50 Meter Seitenlänge — vor. Der Grundstein ward am 30. Mai gelegt, Carlones Schaffen nach Dehio 1664 beendet. Nach dem Dachbrande des Jahres 1679 gab er dem anmutigen Turmpaar laut vorliegendem Grundriß

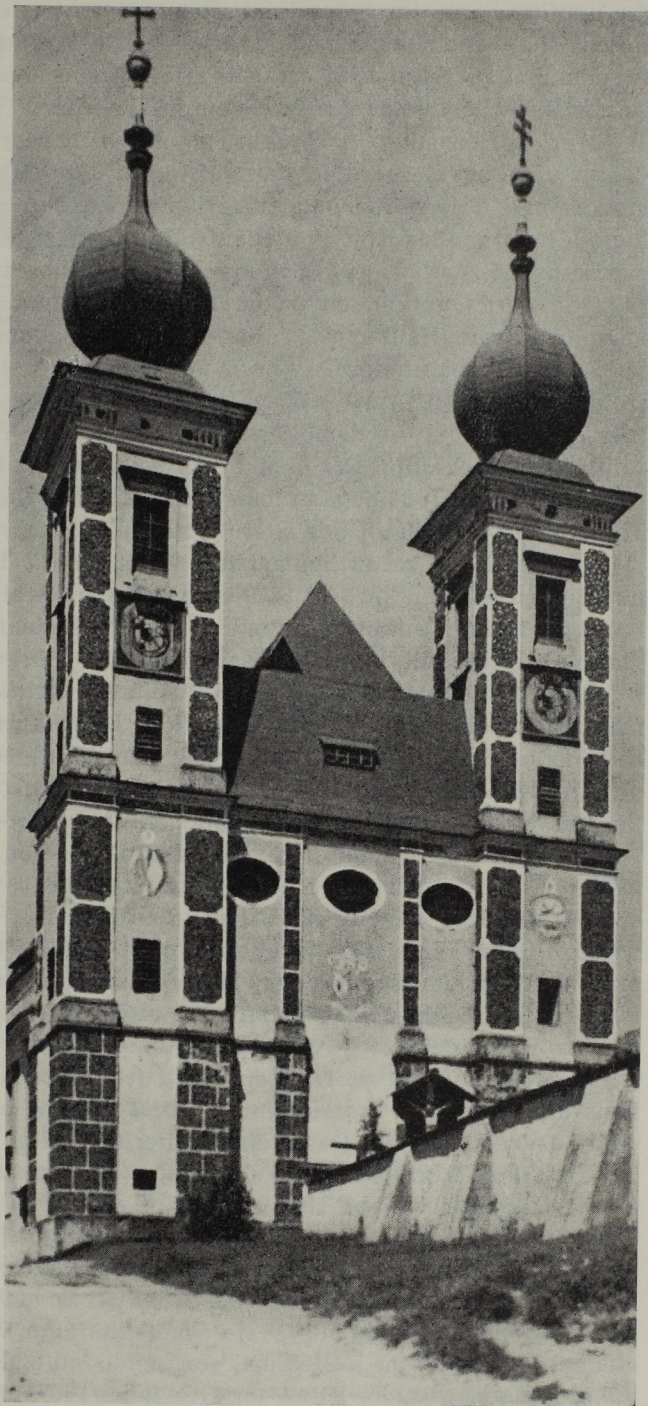


Abb. 232. Frauenberg bei Admont.